

SE „Staatszerfall, Parastaatlichkeit und Bandenkriege“
LV-Leiter: Univ.Prof.Dr. Eva Kreisky
WS 2003/2004

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Sarah Ebner, Ahmed Farah Farouk, Karl Kanda, Petra Lottes, Franz Strobl, Barbara Sturn, Roman Wallner.

Frage A

Vergleich konventioneller und neuer Kriegsökonomien.

Die neuen Kriege können durch persönliches Machtstreben, ideologische oder ethnisch-kulturelle Gegensätze sowie durch Habgier und Korruption definiert werden. So ist etwa das Interesse an Ressourcen ein wesentlicher Faktor der neuen Kriegsökonomien. Raub, Plünderungen und organisierte Kriminalität sind zentrale Elemente dieser neuen Kriegswirtschaft, die oft Schattenökonomien darstellen. Die neuen Kriege sind auf stetigen Ressourcenzufluss von außen angewiesen und damit auf eine Anbindung an die Weltwirtschaft. Waren für die konventionellen Kriegsökonomien noch die unmittelbare Peripherie (Nachbarstaaten) wichtig, so gewinnt nun die globale Perspektive für die Akteure an Bedeutung.

Kriegsschauplätze, die kennzeichnend für die neuen Raubökonomien sind, stellen (geeignete Infrastruktur ist vorhanden) vermehrt die städtischen Bereiche dar. Tendenziell lösen sich die Ökonomien in den grenznahen Gebieten auf und die lokalen und innerstaatlichen Faktoren gewinnen an Bedeutung. Die konventionelle Ökonomien waren eher zentralistisch (von oben nach unten) organisiert und weisen eine gewisse Stabilität auf. Neuere Ökonomien sind weitaus instabiler und sind auf Unterstützung aus der Zivilgesellschaft angewiesen (Raubökonomien). Aufständische Bewegungen begrenzen sich nicht mehr auf unzulängliche Gebiete sondern nehmen komplexe Gebiete ein um so eine Parallelökonomie aufzubauen.

Frage B

Vergleich der in den Texten vertretenen Ansätze (Stärken/Schwächen). Analytische Defizite der einzelnen Zugangsweisen; zentrale Kritikpunkte an den Ansätzen.

Werlhof:

Der Text ist nur eine Rede (wahrscheinlich vor einer Antiglobalisierungslobby) und kann deshalb auch aufgrund der subjektiven Wertungen der Autorin die jeglicher wissenschaftliche Fundierung entbehren nicht als wissenschaftlicher Text verstanden werden. (Beispiel: Verschwörungstheorie um den 11. September 2001 und die Terrorismusbekämpfung). Positiv zu bewerten ist, dass die Autorin auf die immense Rolle des GATS eingeht, die eine Bedrohung für die NWO darstellt.

Kurz:

Die Verwendung des Textes für die Zwecke des Seminars ist unzureichend, da er keine dezidierte Erklärung und Definition über Kriegsökonomie bietet. Kurz versucht über die Entstehung der Moderne und die Rolle des Krieges als gleichsam negative Produktherrschaft (Destruktivherrschaft) eine Neudefinition der marxistischen Theorie des „historischen Materialismus“ zu erklären und verbindet die Entstehung des Kapitalismus in diesem Kontext. Eine unbestrittene Tatsache ist es, dass die Erfindung der Feuerwaffen einen wesentlichen Betrag zur Modernisierung beiträgt.

Krysmansky:

Unter dem Titel „Wer führt die neuen Kriege? ... „ beschreibt er die US-Strategien zur Etablierung einer unilateralen Weltherrschaft, wobei er primär die aktuelle Politik der Bush-Administration kritisiert. Er verdeutlicht die verschwindende Unterscheidung zwischen politischen und wirtschaftlichen Krieg. (Die Militärwirtschaft ist zunehmend mit der Finanzwelt verstrickt). Problematisch ist auch seine Systematisierung der Machteliten, die auch an anderer Stelle in diesem Seminar (konzentrische Kreise) kritisiert wurde.

Rufin:

Er beschreibt Kriegsökonomien aus der Sicht der Guerillabewegungen, blendet aber die staatlichen Akteure aus. Er beschreibt eingehend unter welchen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen Guerillabewegungen agieren und beschreibt den Verlauf von Kriegs- und Konfliktökonomien, wobei er dabei gesellschaftspolitische, kulturelle sowie globale Faktoren, die mit zur Entstehung sowie Bekämpfung von bewaffneten Auseinandersetzungen beitragen können vernachlässigt.

Frage C

Plausibilität der Begriffe „Neue Kriege“: „Asymmetrische Kriege“, Globalisierungskriege“, „Weltordnungskriege“, „Bandenkriege“ angesichts der neuen Kriegsökonomie (Stärken und Schwächen der Begriffe aus ökonomischer Perspektive)

Globalisierungskrieg:

Unter Umständen lässt sich der 3. Golfkrieg unter diese Kategorie subsumieren. Die ökonomischen Aspekte dieses Konfliktes liegen in der Möglichkeit der „Wirtschaftsriesen“ einen weiteren Teil wichtiger globaler Ressourcen unter ihre Kontrolle zu bekommen (der „Besitz“ des Öls ist nebensächlich) und damit den gesamten industriellen Sektor im Irak. Globalisierung bedient sich der Ideologie und der Praxis des Neoliberalismus, welcher zwecks weiterer kapitalistisch-ökonomischer Durchdringung der Welt einen von politischer Regulation befreiten Weltmarkt forciert.

Bandenkrieg:

Ist eine Metapher, die für die aktuelle Veränderungen der neuen Kriege steht. Es ist das Spiegelbild zu den konventionellen Staatenkriegen und werden von nicht-staatlichen bzw. von para-staatlichen Bewegungen geführt. Diese neuen Kriege sind durch das Verschwimmen der Grenzen zwischen Krieg, organisiertem Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen geprägt. Die Ökonomie dieser Konflikte beruht im wesentlichen auf Plünderungen, Handel mit geraubten Gütern und organisierter Kriminalität – man nennt sie auch Raubökonomie.

Asymmetrischer Krieg:

Ist ein Konflikt zwischen einer hochgerüsteten Großmacht gegen einen schwächeren Gegner oder gegen einen Nichtstaat, welcher kaum in der Lage ist, politische, ökonomische und zivile Strukturen aufzubauen. Der sogenannte "staatenlose" oder asymmetrische Krieg richtet sich gegen einen Feind, dessen Basis nicht ein Staat, sondern eine Ideologie oder eine Religion ist. Asymmetrie beschreibt dabei die Mittel und den Stil mit dem die neuen Feinde trotz Überlegenheit der Großmacht dessen Schwachstellen (siehe 11.9.2001) angreifen können. Der neue asymmetrische Feind benutzt die globalen Transportmittel, das Internet dient ihm als Instrument im Informationskrieg – hier bedient er sich aller Instrumente einer globalisierten Welt.

Weltordnungskrieg:

Mit dem Niedergang der Nationalstaaten wurde auch der Kampf um die kapitalistische Weltherrschaft entschieden. Denn die dritte, die mikroelektronische, industrielle Revolution konnte Voraussetzungen schaffen, die für die Herausbildung wirklicher Weltherrschaft notwendig waren (Prozesse für eine globale und zeitgleiche Kontrollmöglichkeit) An die Stelle des einstigen Machtkampfs zwischen Nationalstaaten treten Weltordnungskriege zwischen dem „zivilisierten kapitalistischen Westen“ und dem neuen Gespenst des global agierenden Terrorismus (Schurkenstaaten, Gotteskrieger und Ethnobanditen)